№ 41. Der 1839.

Breslauer Beobachter.

Ein unterhaltendes Blatt für alle Stände, als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Donnerstag, den 4. April. Fünfter Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Ring Nr. 51, im halben Mond.

Folgende **nicht anzubringende** Stadtbriefe können in der Stadt-Post-Expedition zurückgefordert werden:

1) An Seminar-Lehrer E. Sander jun. im evangel. Schullehrer-Seminar, am 30. März aufgegeben.
2) An Lohnkutscher J. Schiller, Neue Weltgasse Nro. 36, am 30. März aufgegeben.

Breslau, den 1. April 1839.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Der Jude.

(Schlesische Sage von F. W. Pisarski.)

1.

Es war eine schwüle Sommernacht des Jahres 1458; die Bewohner der Stadt Neisse ruhten in tiefem Schlummer, kein Licht war mehr in irgend einem Fenster zu erblicken. Es herrschte eine Ruhe und unheimliche Stille, welche nur dann und wann von schallenden Fußtritten durch die todten Straßen schauerlich unterbrochen wurde.

Als die Glocke der Mitternacht erklungen, schlich sich eine tief verhüllte Gestalt, mit wehendem Helmbusch aus dem Hause des Konsuls und Bürgermeisters Walter von Harras, blickte scheu nach der linken und rechten Seite, ob ein Wächter sie vielleicht bemerke, ging dann in unendlich langen Schritten auf das Breslauer Thor zu.

»Werda!« rief der Mann am verschlossenen Thore und beleuchtete mit einer Laterne das jugendliche, erhitzte Antlitz des Nachtwandlers, welcher ihm schweigend etwas in die Hand drückte, worauf er das Thor öffnete und ihn hinaus schob.

Kaum war die Gestalt zum Thore hinaus, so eilte sie schneller als vorher über die Neissebrücke hinweg, am linken Ufer des genannten Flusses abwärts und setzte sich nach einiger Zeit unter das Schattendach einer alten bemoosten Eiche. Er ruhte aber nicht lange, sondern schritt unruhig in der Nähe des Baumes hin und her, blieb stehen und horchte, ging wieder, setzte sich und stützte den Kopf auf den Kreuzgriff eines langen Schwerdtes.

Plötzlich sprang er auf, es näherten sich zwei andre vermummte Gestalten, die ihn zu erkennen schienen, denn sie eilten abwechselnd in seine Arme.

»Brüder, sprach der Erstere, bald wäre die Hoffnung auf Euch in mir gesunken, denn schon ist eine Stunde nach Mitternacht vorüber. — Doch nun laßt uns den Rath pflegen, wie wir den Urheber so vieler Gräul vernichten und unser Leben und Eigenthum sichern können. Hier ist der einzige Ort, wo wir vor dem Auge der Späher und dem Ohre der Lauscher sicher sind; meine Ansicht habe ich bereits jedem Einzelnen mitgetheilt.«

»Ich kenne Deine Gesinnungen Max, sprach Benda; ich habe der Kränkungen genug gelitten, und jeder Augenblick, den Harras noch lebt, entrüstet mein Gemüth; ich habe Mangel gelitten, Elend ertragen, Alles durch ihn, und wäre schimpflich untergegangen, hätte mich nicht Deine Freundschaft und Liebe aus dem Staube gehoben.«

»Das Blut wallt in meinen Adern als ob es gegen die ketzerischen Husitten ginge, sprach Konatzki, der Dritte; er vernichtete die Blume meines Lebens, indem er mir das Liebste stahl, dessen ich ihn nicht überführen durfte. — Tod dem Sünder, sein Blut komme über seine Helfershelfer.«

»Ich kenne Eure Gesinnungen vollkommen, sprach Max von Ossina, so hieß Ersterer; doch laßt uns einen Eid schwören, der das Bündniß befestige und die Vaterlandsliebe und Rache vor unsern Augen schwebend erhalte.«

»Wir schwören mit Dir!« riefen Beide einstimmig, doch bald, wir brennen vor Begierde, das scheußliche Opfer erwürgen zu können.«

Immer finstrer wurde der Himmel, ferner Donner, dessen Rollen näher kam, verkündete eine unheilvolle Stunde; die

Blitze zuckten schlangenartig an der finstern Decke hin, oder fuhren unter Krachen zur Erde. Die Jünglinge schwiegen, als die Elemente heftiger zu toben begannen, standen aber fest wie die Eiche und trotzten dem Ungethüm; ihre Gesichter aber waren bleich, wie des Mondes Scheibe, wenn das Feuer des Firmaments gleichsam sengend an ihren Augenliedern vorüberfuhr. Aber nicht kühlte der strömende Regen ihre erhitzten Gemüther, sie schienen nur zu wanken, aber nicht zu sinken.

»Was sagen wir, rief Max von Ossina, soll uns diese Naturerscheinung zur mitternächtlichen Stunde muthlos machen?

»Fürchterlich braust der Sturm und peitscht die Wellen des nahen Flusses,« entgegnete Benda.

»Ich bin noch nie muthlos gewesen, sprach Kasimir Konatzki, aber dieses Ungewitter, zu dieser Stunde hat seine Bedeutung; wie, wenn unser Unternehmen gegen den Rathschluß des ewigen Gottes wäre? — Der erste Blitz zuckte schon, als das erste Wort vom Schwur über unsre Lippen fuhr.«

»Es dröhnt die Erde, setzte Ossina hinzu, kaum vermag ich mich auf den Füßen zu halten; ist es nicht Gottes Stimme, welche durch den Donner zu uns spricht; Brüder! laßt uns einen Schwur verschieben, dessen Erfüllung nie zu spät kommt, laßt uns künftigen Freitag wieder hierher kommen, und das Werk vollenden.«

»Du hast meinen Willen, sprach Benda — seht, wie der Himmel anfängt freundlicher zu werden. — Doch hört, habt ihr nicht die niedrige Gestalt in der Nähe bemerkt, eine vermummte Gestalt, die uns zu umringen schien.

»Nein!« riefen die Andern, Du träumst wohl, oder bist zaghaft geworden.«

»So fliehen die Feiglinge, die sich fürchten vor dem Donner wie das Kind!« rief plötzlich eine heisere Stimme den Jünglingen, die sich entfernen wollten, nach.

»Himmel wir sind verrathen!« riefen sie plötzlich und zogen die Schwerdter rasselnd aus der Scheide.

»Stecket ein das Schwerdt,« rief dieselbe Stimme, »von mir habet Ihr nichts zu fürchten, denn einsam bete ich in meiner Klause und bitte Gott, den Gräueln in der Stadt ein Ende zu machen. Ich sah in Euch mein Gebet erhört und glaubte freudig Euch nahen zu dürfen, als nun aber der Ewige durch seine laute Stimme den Beifall Eures Unternehmens aussprechen will, fliehet Ihr wie wahnsinnig, ohne Herz, ohne Muth.«

(Fortsetzung folgt.)

Zwanzigster Jahresbericht

über die Wirksamkeit der Blinden-Unterrichts-Anstalt in Breslau.

(Beschluß.)

Wir würden die Verhältnisse und Bedürfnisse der Mehrzahl unserer Zöglinge verkennen, wenn wir auch ihnen Schreibunterricht ertheilen ließen, wir begnügen uns daher, sie nur die Stachelschrift üben zu lassen. Dagegen können wir nicht ohne den Wunsch, ein Gleiches thun zu können, erwähnen, daß in beiden transatlantischen Instituten sehr thätige Druckereien zu auswärtigem Debit errichtet sind. Ein mitgesendeter Preis-Courant belehrt uns, daß das ganze neue Testament, in erhabener Schrift in Boston gedruckt, 12 Dollar kostet, daß die Psalmen für 3 Dollar, eine Uebersicht der allgemeinen Weltgeschichte in 3 Bänden für 10 Dollar, ein Atlas der vereinigten Staaten für 2 Dollar, ein allgemeiner Atlas für 3 Dollar, das Leben Melanchton's für 1 Dollar, eine Auswahl aus englischen Schriftstellern für 2 Dollar u. s. w. verkauft wird. Die Pennsylvanische Lehranstalt in Philadelphia hat uns mit sehr gütiger Zuschrift eine von ihr im Jahre 1838 veranstaltete Ausgabe der bekannten Erzählung: die Ostereier in deutscher Sprache übersendet. Eben daselbst erscheint seit Anfang 1838 unter der Redaktion des höchst ausgezeichneten Vorstehers des Pennsylvanischen Instituts, Herrn J. R. Friedländer, am ersten Mittwoch jeden Monats eine Zeitschrift für Blinde zu dem Preise von 3 Dollar jährlich; durch die Güte des Herrn Friedländer sind wir im Besitz der sieben ersten Hefte, davon jedes, vier Folioblätter stark, außer andern Aufsätzen auch kleine Aufsätze und Gedichte, deren Verfasser Zöglinge des Instituts sind, enthält. Man hofft dadurch ebensowohl die Blinden zu größerer geistiger Thätigkeit anzuspornen, als auch eine größere Theilnahme des Publikums zu erregen. Die in Boston gedruckten Bücher gehen schon nach England, Irland, Holland; aber freilich können die Kosten weder dadurch, noch durch die Mittel der Blinden-Anstalten bestritten werden. Zum Drucke des neuen Testaments haben drei Bibelgesellschaften 3000 Dollar hergegeben; die für den Druck der Psalmen aufgelaufenen Kosten von 750 Dollar hat die brittische und ausländische Bibelgesellschaft bestritten. Ein mäßiger Band erfordert einen Aufwand von etwa 500 Dollar. Zu bedauern ist, daß in Boston eine andere Schrift gebraucht wird, als in der Druckerei des Pennsylvanischen Instituts zu Philadelphia. Der in Boston angewendeten liegt das kleine lateinische Alphabet zum Grunde, nur sind alle zum Theil unter die Linie herabgehenden Buchstaben, wie p, y, auf die Linie gestellt, und die runden Züge zum Theil in eckige verwandelt, um das Lesen zu erleichtern. Diese Schriftart rührt von dem verdienstvollen Vorsteher, Herrn Dr. Howe her, dessen großer Thätigkeit auch besonders die Herausgabe aller oben erwähnten Bücher zu danken ist, und hat den Vorzug, weniger Raum einzunehmen, als die in Philadelphia gebrauchte und auch in mehreren englischen Instituten angewendete. Diese giebt die lateinischen Frakturbuchstaben wieder, und gewährt dem Auge einen sehr angenehmen Eindruck. Beide Schriftarten aber werden von unsern älteren Zöglingen nur mit Mühe gelesen, da ihre Finger durch die Handarbeiten für so feine und doch wenig scharfe Schrift schon zu hart sind. In der Breslauschen Blinden-Unterrichts-Anstalt würde das neue Testament in Stachelschrift für 5 bis 6 Rthlr. zu liefern möglich seyn. Der Katechismus der Augsburgschen Confession, eine Auswahl biblischer Sprüche, so wie eine vollständige Musikschule in zwei Bänden mit Noten versehen, in solcher Schrift, sind bereits zum eignen Bedarf hier gedruckt worden. Was endlich die Kosten anlangt, so leisten die Staaten Neu-England und Pennsylvania große Zuschüsse, die Beiträge Einzelner betragen in Boston für das Jahr 1837 — 646 Dol-

lar, in Philadelphia für 1836 — 556 Dollar. Dazu kömmt aber in letzterer Stadt eine Einnahme von mehr als 9000 Dollar, die durch einen von mehreren Damen veranstalteten Verkauf mannigfacher Gegenstände eingegangen sind, und ein Vermächtniß des ehemaligen Vice-Präsidenten des Vereins W. Y. Birch, dessen jährlicher Ertrag auf 6000 Dollar berechnet wird. Der Vergleichung wegen bemerken wir, daß dem Institute in Philadelphia jeder Zögling etwa jährlich 330 Dollar kostet.

Wir freuen uns von Herzen, daß den beiden transatlantischen Vereinen durch Unterstützung wohlmeinender Menschenfreunde so viel gelungen ist, und hoffen, auch wir werden wie bisher durch milde Beiträge und Geschenke in den Stand gesetzt werden, unsere Wirksamkeit zu erweitern. Wir danken herzlich für alle die reichen Gaben, welche schon in voriger Nummer nachgewiesen sind. Das vergangene Jahr hat uns das größte Vermächtniß gebracht, dessen wir uns bisher zu erfreuen gehabt haben, welches jedoch erst in künftiger Rechnung vorkommen wird, weil es erst nach dem Jahresschlusse eingegangen ist. Es ist das des Herrn Landschafts-Direktor von Reinersdorf, à 4000 Rthlr., welches mit großer Liberalität von dessen Herrn Bruder und Erben mit Verzicht auf den lebenslänglichen Nießbrauch bald ausgezahlt worden ist.

Möge unserer Anstalt auch in der Zukunft eine reichliche Unterstützung zu Theil werden.

Breslau, den 23. Februar 1839.

Der Schlesische Verein für Blinden-Unterricht.

Freiherr v. Stein, General-Landschafts-Repräsentant; Schwürtz, Ober-Post-Direktor; Heinke, Geh. Ob.-Reg.-Rath; Biebrach, Stadtrath; Cranz, Kaufmann; Dobe, Maurermeister; Fuhrmann, Ob.-L.-Ger.-Rath; Gerhard, Pastor; Dr. Kahlert; Dr. Kuh, Professor; Latusseck, Weihbischof; C. M. Meyer, Stadtrath; Sander, Reg.-Sekretair; Dr. Schönborn, Gymnasial-Direktor; Graf von Sedlnitzky, Fürst-Bischof; von Strantz, General-Major.

Beobachtungen.

Lektüre der Mädchen.

Möchte Meinetwegen die Menge sich halten im Leben und Lesen,
Wie sie könnte; doch denke Dir nur die Töchter im Hause,
Die mir der kuppelnde Dichter mit allem Bösen bekannt macht!
Göthe.

Wenn das weibliche Geschlecht an Lektüre Gefallen findet, so ist dies überaus löblich, doch sollte die Lektüre gewählt seyn, und nicht für die einzige Beschäftigung angesehen werden. Das weibliche Geschlecht ist zu dem geschäftigsten Leben, zu großem Thun und Leiden geboren. Nur das Buch ist für es geschrieben, daß es dieser Bestimmung entgegenführt. Ein bloß amüsirendes Lesen kann, bei den engen Schranken des flüchtig verrauschenden Lebens, nur in den wenigen Augenblicken Statt haben, wo Schwäche des Geistes und des Körpers weder zu denken noch zu handeln erlauben. Da gehört es zu den Erholungsmitteln, die der Moralist zulassen, und der Arzt, der die menschliche Natur studirt hat, empfehlen wird. Es ist zu bedauern, daß so manche Dame von Stande ihre Zeit bei Büchern tödtet, die oft noch zu Makulatur zu schlecht wären, wenn ihr Werth nach äußerer Ehre gemessen werden sollte. Was ein müßiger, herzloser, unreiner Witzling an den Ufern der Seine, Gott weiß zu Befriedigung welches Bedürfnisses, ausgeheckt, was das fingerfertige Uebersetzerheer in zahllosen Uebersetzungen zugänglich gemacht hat, das wird bewundert und mit Entzücken gelesen, das verrückt den Sinn und vergiftet die Brust der Leserinnen! Komme ja Keiner mit der gesunden Geistesnahrung vaterländischer Schriftsteller, die sind zu ernst, es mag sie lesen, wer da will!

Wie nun immer die Eitelkeiten der Mode von den höhern Gegenden auf die niedrigen abfließen und sich da in eine verderbliche Ueberschwemmung verwandeln, so ist es auch mit dem Romanlesen nicht anders gegangen. Unsre Bürgermädchen halten sich schon für eine bessere Art von Geschöpfen, seitdem sie den Paul de Kock und Konsorten gelesen haben, seitdem auch sie von dem Emancipationsschwindel befallen sind. Eine herrliche Geschmackserhöhung! Ich wollte, daß sie heilsame Folgen nach sich zöge. Aber hat es dazu den Anschein? Fassen wir die oben angegebene Bestimmung des weiblichen Geschlechts ins Auge, so ergiebt sich ohne großes Nachdenken, daß die Gesellschaft durch der Frauen Wohlgefallen an schlechter Lektüre unendlichen Nachtheil erleiden muß. Eine Bürgerstochter, welcher der Kopf von den Ideen schwindelt, die der unsittliche Pariser in seinem Gehirn erzeugt, die der hohlköpfige deutsche Schöngeist mit Lust zu den seinigen gemacht und deren Gift er, um sie einzuschwärzen, mit süßem Redehonig bestrichen hat, — eine Bürgerstochter, der derlei Waare behagt, ist ein seltsames Zwittergeschöpf, das zu keiner eigentlichen Gattung gehört. Eine solche Romanprinzessin kann man an ihrem gezierten Gange, an ihrem halb vornehmen Putze schon von Weiten erkennen.

Zu allen nützlichen Geschäften ihres Standes verdorben, denn deren schämt sie sich, sinnt sie Tag und Nacht darauf, wie sie einen Liebhaber höhern Ranges an sich ziehen möge. Nun giebt es allerwärts junge Herren, denen ein Liebesabenteuer willkommen ist. Das Romandämchen hat bald einen Kreis von Anbetern um sich, die es für ihren Zweck zuträglich halten, ihr einen Roman nach dem andern in die Hände zu spielen. Sie ist in ihrem Sinne schon eine Dame von Range, und das Ende des Spiels ist, daß sie allein auf der Bühne bleibt, daß sie ihre Reize verwelkt, ihre blühende Jugend entflohen und sich betrogen, verlassen und bei dem Allen noch verlacht sieht. Wehe dem ehrlichen Künstler und Handwerker, dem eine solche Gattin zu Theil wird! Der rüste sich mit Geduld aus, der setze seine Dame auf's Sopha, der warte seines Heerd's, der bestelle seine Töpfe! — Daß die Folgen der schlechtgewählten Lektüre nicht immer in gleichem Grade schlimm sind, wird durch Erziehung, Weltkenntniß und eigenes Nachdenken gehindert; aber bei welchem Mädchen treffen diese Dinge zusammen?

Marzipan.

Der Name Marzipan bedeutete schon im 16. Jahrhunderte etwas Süßes und Angenehmes. Früher verband man mit dem Worte keine angenehme Erinnerung.

So war 1368 eine große Theuerung in Thüringen, zu deren Gedächtniß alljährlich Marxbrödlein gebacken wurden, wovon das Stück 3 Pfennige kostete. Auch verkaufen die Bäcker jährlich, am Tage St. Marci, zur Erinnerung an den Brodmangel in Thüringen 1438, kleines Brod, welches sie Marzipan nennen. Eigentlich sagt man Marzopane nach dem Erfinder des Zuckerbrods Marzo. Die Spanier schreiben Marzapana, die Franzosen Massepain, und im Latein des Mittelalters heißt es Panis Martius und Marci panis.

Buntes aus Vorzeit und Gegenwart.

In Ungarn ereignete sich im Monat December v. J. folgender merkwürdiger Vorfall. Eine Frau in B. Henyad, ihren Säugling mit dem Fuße wiegend, war fleißig mit Nähen beschäftigt. Das Kind, mittlerweile aufwachend, nöthigte die Mutter, die Nadel wegzulegen und dasselbe zu säugen, wodurch es beruhigt wurde. Die Mutter bekam inzwischen Eßlust und biß von dem auf dem Tische befindlichen weichen Brote einigemal ab, fühlte aber im Schlunde während des Essens einen heftigen Schmerz, den sie auch ihrem, vom Amte heimkehrenden Gatten klagte. Die von ihr weggelegte Nadel konnte trotz des sorgfältigsten Suchens nicht gefunden werden. Gegen Abend wurde die Frau von stechenden Schmerzen in der Brust ergriffen, welche jedoch gegen den Morgen des andern Tages gänzlich verschwanden. Nach Verlauf von 3 Tagen säugte die Mutter im Zimmer, in Gegenwart mehrerer glaubwürdigen Personen, ihr Kind, welches auf einmal, schwer Athem holend, die Brust fahren ließ, aus welcher zum größten Erstaunen aller Anwesenden ein dünner Zwirnfaden heraushing, dem, durch die Frau herausgezogen, bald die vor 3 Tagen verschwundene englische Nadel, ganz verrostet, und mit dem Oehre voraus, nachfolgte. — Diese Erscheinung bietet dem Naturforscher oder dem Mediciner hinlänglichen Stoff zum Nachdenken. Die Mutter ist vollkommen gesund.

Gestorben.

Vom 23. — 30. März sind in Breslau als verstorben angemeldet: 52 Personen (24 männl., 28 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 0; unter 1 Jahre 10, von 1 — 5 Jahren 11; von 5 — 10 Jahren 0; von 10 — 20 Jahren 0, von 20 — 30 Jahren 4, von 30 — 40 Jahren 3, von 40 — 50 Jahren 4, von 50 — 60 Jahren 3, von 60 — 70 Jahren 5, von 70 — 80 Jahren 7, von 80 — 90 J. 3, von 90 — 100 J. 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Krankenanstalten, und zwar

In dem allgemeinen Krankenhospital		8.
—	Hospital der Elisabethinerinnen	0.
In dem allgemeinen Hospital der barmherz. Brüder		1.
—	der Gefangen-Kranken-Anstalt	0.
	Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe.	3.

Tag	Name u. Stand des (der) Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter.
11.	März.			
	d. Cantor Siegert S.	ev.	Lungenschlag.	3 J. 2 M.
16.	Steinmetzges. W. Sägner.	ev.	Schlagfluß.	39 J.
17.	d. Cantor Siegert S.	ev.	Lungenentz.	1 J. 20 T.
21.	Kaufmannswtw. Ch. Beer.	ev.	Alterschwäche.	73 J. 4 M.
	d. Almoseng.n. E. Winter T.	kath.	ngl. Krankh.	2 J.
	d. Züchner Schindler T.	ev.	Lungenentz.	1 J. 9 M.
	d. Federviehh. Scholz S.	ev.	Schlagfluß.	17 T.
	d. Handl.buchh. Neugebauer T.	ev.	Krämpfe.	12 W.
22.	Schnittwaarenh.wtw. Hirschel.	jüd.	Alterschwäche.	74 J. 9 M.
	d. Unterof. Kunert Fr.	ev.	Schwindsucht.	42 J.
	d. Müllerges. Francke T.	ev.	Lungenschw.	37 J.
	Zimmerges.wtw. F. Bräuer.	ev.	Alterschwäche.	83 J. 2 M.
	Tischlermstr. J. Bilzer.	kath.	gastr. Fieber.	32 J.
	d. Glaser Münster S.	kath.	Lungenlähm.	22 J. 4 M.
23.	Ehm. L.-Ger.-Ass. F. Bönsch.	ev.	Lungenlähm.	63 J.
	Schiffskn.wtw. H. König.	kath.	Lungenentz.	56 J.
	Candidat S. Isaak.	jüd.	Selbstmord.	24 J.
	Eine unehl. T.	ev.	Krämpfe.	4 M.
	d. Caffetier Steinig S.	kath.	Abzehrung.	11 W.
	Kaffeeschänkwittwe. S. Kritz.	ev.	Auszehrung.	78 J.
	Kaufmannswtw. H. L'Ador.	ev.	Alterschwäche	74 J.
	Eine unehl. T.	ev.	Schleimfieber.	2 J. 11 M.
24.	Unverehl. M. R. Bober.	ev.	Alterschwäche.	83 J.
	Hausknechtswtw. M. Kurtz.	kath.	Alterschwäche.	62 J.
	d. Pastor Hagen T.	ev.	Lungenleiden.	24 J. 6 M.
	Ein unehl. S.	ev.	Krämpfe.	4 M. 13 T.
	d. Barbier Semler Fr.	ev.	Abzehrung.	53 J.
	d. Getreidemkl. Müller Fr.	kath.	Unterleibsentz.	49 J.
	d. Tagarb. Lüttke S.	ev.	Gehirnentz.	3 J.
	d. Gewichtsetzer Richter T.	ev.	Stickfluß.	3 J.
	Pens. Comp.-Chir. C. Pollack.	kath.	Blutsturz.	54 J.
25	Tagarb. F. Sauer.	kath.	Alterschwäche.	89 J.
	Tischlermstr. F. Becker.	ev.	Alterschwäche.	76 J.
	Major a. D. M. v. Hoffmannswaldau.	ev.	Alterschwäche.	79 J.
	Züchnerges. J. Stephan.	kath	Lungenschw.	63 J.
	Getreidemäkler E. Frey.	kath.	Wassersucht.	67 J. 2 M.
	d. Tischler Fiebig T.	ev.	Zehrfieber.	48 J.
	d. Schneider M. Grün T.	ev.	Auszehrung.	16 J. 6 M.
	d. Tagarb. Jeratsch T.	kath.	Gehh.wassers.	1 J. 2 M.
26.	Schneiderges. J. Wache.	ev.	Lungenschw.	23 J.
	Ein unehl. S.	ev.	Abzehrung.	9 W.
	d. Haush. Majolke S.	ev.	Krämpfe.	6 M.
	d. Kanonier Kleinwächter T.	kath.	Krämpfe.	10 T.
	Reitknecht J. Schmidt.	ev.	Cereb.-Typh.	19 J.
27.	Nachtw.wtw. E. Straßburg.	ev.	Alterschwäche.	78 J.
	d. Kammm.ges. Spät T.	ev.	Krämpfe.	1 J. 1 M.
	d. Kaufmann Oppenheim S.	jüd.	Gehirnentz.	3 J. 3 M.
	Speisewirthin S. Weiß.	ev.	Schwinds.	49 J.
	d. Schneiderges. Sauerbrey T.	ev.	Gehirnwassers.	1 J. 3 M.
28.	Tagarb. M. Radey.	kath.	Lungenschw.	69 J.
29.	Ein unehl. S.	ev.	Abzehrung.	13 W.
	Eine unehl. T.	kath.	Abzehrung.	18 T.
